



# Bernhard Florsham

**Geboren: 30. Mai 1923**

**Gestorben: 11. Oktober 2010**

## Eintracht-Fan

Bernhard Florsham wird am 30. Mai 1923 als Werner Bernhard Flörsheim in Meerholz geboren. Bereits kurze Zeit später zieht es die Familie nach Frankfurt am Main. Sein Vater Julius hat an der Brüder-Grimm-Schule eine Anstellung als Lehrer angenommen. Schon als Kind interessiert sich Bernhard für Fußball, sein Lieblingsverein ist natürlich die Eintracht: „Ich bin damals mit der `Elektrischen`, wie wir die Straßenbahn nannten, an den Riederwald gefahren, um mir Spiele anzuschauen. Einmal war

ich sogar beim Derby gegen den FSV. Da ging es natürlich hoch her, die Eintracht hat das Spiel knapp gewonnen“, erinnerte sich Bernhard Florsham rückblickend und schwärmt von den damaligen Spielern Schütz, Stubb und Gramlich. Als 1933 die Nationalsozialisten an die Macht kamen, ändert sich viel für Bernhard Flörsheim. Seine Familie ist jüdischen Glaubens und angesichts der ersten Boykott-Aktionen und Repressionen beschließen die Eltern Julius und Jenny, ihn und später auch seinen jüngeren Bruder



Kurt, auf ein jüdisches Gymnasium in Frankfurt zu schicken. „Ich war ja vorher auf dem Lessing-Gymnasium, da gab es einige FSV-Fans. Aber als ich auf das Philanthropin kam, da waren alle Jungs Eintrachtfans.“ Den Antisemitismus aus der Bevölkerung bekommt Bernhard deutlich zu spüren. „Einmal habe ich mich in der Straßenbahn mit einem Freund über die Eintracht unterhalten. Da hat ein Mann gesagt: 'Warum wagen es diese Juden, über unseren deutschen Sport zu sprechen?' Da sind wir ganz schnell ruhig geworden und haben danach nie mehr davon geredet.“ Und er erinnert sich an das unangenehme Gefühl, als er am 24. April 1938 im Frankfurter Stadion beim Länderspiel gegen Portugal vor Ort war: „Da haben vor Spielbeginn alle den Arm zum deutschen Gruß gehoben. Natürlich hatte ich ein wenig Angst, da ich als Jude ja nicht dazu gehören sollte, aber man wollte sich einfach in der Menge verlieren lassen.“

Wenige Monate nach dem Besuch des Länderspiels erlebt Bernhard Flörshem das Pogrom des 9. Novembers in Frankfurt. Sein Vater, der seine Anstellung bei der Brüder-Grimm-Schule längst verloren hat, wird verhaftet und kehrt erst nach sechs Wochen zurück: verstört, ohne Brille und kahlrasiert. Verzweifelt versuchen die Eltern jetzt, die Kinder unverzüglich in Sicherheit zu bringen. Es gelingt ihnen, eine Familie in Coventry dazu zu bewegen, Bernhard aufzunehmen. Als 16-Jähriger flieht er im August 1939 nach Großbritannien. Erst nach dem Krieg erfährt er, dass seine ganze Familie während der Shoah ums Leben kam.

In Coventry beendet Bernhard die Schule und macht eine Ausbildung zum Wirtschaftsprüfer. Sein Chef ist der Präsident des Fußballclubs Coventry City und so verfolgt



Bernard Flörsham, wie er sich in England nennt, immer häufiger die Spiele von Coventry. 1950 heiratet er seine große Liebe Joan, die beiden bekommen fünf Kinder. Beruflich macht sich Flörsham als Wirtschaftsprüfer selbstständig.

In den 60er Jahren kehrt er erstmals zurück nach Frankfurt. „Ich war auf dem Friedhof und habe die Gräber von Verwandten besucht. In den vergangenen Jahren war

ich dreimal in Frankfurt und habe mir viele Plätze meiner Jugend angeschaut.“ Bis zu seinem Tod im Oktober 2010 lebt Flörsham als neunfacher Großvater in Stratford-upon-Avon und zittert weiterhin mit der Eintracht: „Eintracht ist so ein schöner Name für einen Verein – Concordia.“ Und eine einfache Erklärung für die langjährige Verbundenheit zu seinem Heimatverein liefert er in seiner Landessprache: „You always think of the team you support“.